



Rückblick

1. Swissfestivals Jahreskonferenz 2012 – (Mehr)wert Festival

Ein Beitrag von Tania Longhitano, lota@zhaw.ch

Am 24. Oktober 2012 fand im grossen Saal der Gare du Nord in Basel die *swissfestivals* Jahreskonferenz mit dem Titel „(Mehr)wert Festival“ statt.

Der im November 2011 gegründete Verband *swissfestivals* ist ein Zusammenschluss von Schweizer Kulturfestivals, unter anderem in den Bereichen Musik, Literatur, Theater, Tanz, Neue Medien, Film und Kleinkunst. *swissfestivals* verfolgt drei Ziele: die Formulierung und Vertretung gemeinsamer Interessen gegenüber Behörden, staatlichen und privaten Förderer, Kulturinstitutionen, der Wirtschaft, den Medien und der Öffentlichkeit; den Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen den einzelnen Festivals, Nutzung von Synergien und Kontakt zu Institutionen mit gleicher Zielsetzung im In- und Ausland; die Lancierung gemeinsamer Aktivitäten zur Unterstützung der individuellen Marketingaktivitäten und zur Nutzung von Synergien. Neben dem Zusammentragen und Auswerten von Fakten, welche die Bedeutung sowie den kulturellen und volkswirtschaftlichen Nutzen von Festivals deutlich machen, stehen die Einrichtung einer Plattform für den internen und externen Informations- und Erfahrungsaustausch sowie der Evaluation der Interessen und Bedürfnisse von Schweizer Festivals auf dem Plan. Darüber hinaus hat der Verband unter www.swissfestivals.org ein eigenes Internetportal lanciert und hat sich zum Ziel gesetzt, jährlich eine Konferenz durchzuführen.

An der 1. Konferenz des Fachverbands nahmen über 100 Personen teil: Mitglieder von *swissfestivals*, Leiterinnen und Leiter Schweizer Festivals, Verantwortliche von öffentlichen und privaten Kulturförderinstitutionen, Kulturveranstalterinnen und -veranstalter, Vertreterinnen und Vertreter der Medien.

Die Konferenz begann mit einer Begrüssung von Jurriaan Cooman, Präsident von *swissfestivals* und Direktor vom Festival CULTURESCAPES und einer Grußbotschaft der Generalsekretärin der *European Festival Association (EFA)*, Kathrin Deventer. Einige Gedanken zur Zukunft der Festivalförderung kamen von Philippe Bischof, Leiter der Abteilung Kultur des Kantons Basel-Stadt. Philippe Bischoff erläuterte u.a. ein paar Themen, die für die Basler Kulturförderpolitik in der Zukunft relevant sein werden: Er betrachtet die Profilschärfung der Festivals als einen Vorteil für den Zuspruch von finanziellen Mitteln, die spezifisch eingesetzt werden. Sowohl die Kulturförderpolitik als auch die Festivalorganisatoren würden sich nicht nur intensiver mit Finanzierungsfragen beschäftigen, sondern auch mit der Definition von Qualität für die Festivals. Hierzu sei es wichtig zu definieren, von welcher Qualität die Rede sei. Festivals seien Orte der Vermittlung und Förderung, sie lockten ein Publikum, das u.a. Neues oder Unbekanntes sehen möchte. Ein wichtiges Thema für die Basler Kulturförderpolitik sei u.a. die Bestimmung von Kriterien für die Festivalförderung. Basel, betont Philippe Bischoff, ist daran, Entscheidungskriterien für Fördergelder zu definieren. Offen sind noch Aspekte wie Professionalisierungs- und Qualitätsdefinition.

Prof. Dr. Dirk Baecker, Professor für Kulturtheorie und -analyse an der *Zeppelin Universität Friedrichshafen*, hielt einen Vortrag mit dem Titel „Das Festival als Fest“. Kann man das Festival als Fest bezeichnen? Wenn ja, kann man daraus etwas für eine aktuelle Strategie des Festivals ableiten? Der Referent machte einen kurzen Spaziergang durch die Geschichte, um anhand einer Archäologie des Fests nach einer möglichen aktuellen Rolle des Festivals zu fragen.

Dem Vortrag von Dirk Baecker folgte eine Podiumsdiskussion mit dem Thema „Was Kulturförderinstitutionen von Festivals erwarten“. Das Podiumsgespräch wurde von Roger Thiriet moderiert. Die Podiumsteilnehmer äusserten sich über Fördermechanismen aus Privatwirtschaft sowie



öffentlichen Hand. Gesprächsthemen waren u. a. : Welche Kriterien verwendet z. B. die Basellandschaftliche Kantonalbank bei der Förderung von Kulturprojekten und Kulturinstitutionen oder wie läuft die Finanzierung des Lucerne Festivals über Drittmittel?

Der Nachmittag würde ergänzt mit drei weiteren Vorträgen, zum einen der Präsentation einer Diplomarbeit im Rahmen des Weiterbildungsmasters Kulturmanagement. Die Diplomarbeit zeichnet einerseits ein Gesamtbild der Festivallandschaft Schweiz und versucht andererseits die Bedürfnisse der aktuellen und potentiellen Mitglieder von *swissfestivals* zu eruieren. Die unterschiedlichen Profile und Bedürfnisse der einzelnen Festivals sind dem Ergebnis zufolge schwer unter einen Hut zu bringen. Trotz dieser Unterschiede gibt es auch Gemeinsamkeiten. *Swissfestivals* wird sich gegenüber anderen Verbänden im Kulturbereich nur durchsetzen können, wenn der Verein ein klares Profil mit konkreten Zielen entwickelt, welcher seinen Mitgliedern mehr bietet als die bestehenden Verbände. So die Erläuterungen von Eva Bächtold und Cinzia Corchia, die Verfasserinnen der Diplomarbeit.

Daniel Fuchs, Leiter der Geschäftsstelle der *Solothurner Filmtage* und Geschäftsführer der *Conférence des festivals*, sprach über die Entwicklung der Filmfestivallandschaft in der Schweiz. In der *Conférence des festivals* hatten sich in 2010 die führenden Filmfestivals der Schweiz zu einem Interessen-Verbund zusammengeschlossen. Dies sei laut Fuchs der Anfang eines institutionalisierten Austausches untereinander und gegenüber Dritten. Die Steigerung der Qualität der Schweizer Filmfestivals ist eines der wichtigsten Ziele des Vereins ebenso wie die transparente Kommunikation der Qualitätskriterien gegenüber den gemeinsam gepflegten Interessengruppen.

Philippe Toussaint, Präsident von *France Festivals*, präsentierte die *FESTudy*: eine europäische Studie, die im Jahr 2010 von den Mitgliedern der EFA, den nationalen Festivalverbänden und von einem auf

dem Gebiet der Kulturpolitik renommierten Forschungsteam initiiert wurde. Das Ziel der Studie ist es, ein gemeinsames Wissen über die europäische Festivalpolitik, die wichtigsten Leitlinien der künstlerischen, kulturellen und wirtschaftlichen Aktivitäten in Europa sowie deren Management und territoriale Entwicklung zu generieren. Die Resultate der Studie werden am 22. und am 23. November 2013 im Rahmen eines Symposiums in Lille-Kortrijk-Tournai diskutiert.

Eine weitere Podiumsdiskussion mit dem Titel „Festival – eine Bereicherung der Kulturlandschaft?“ am Beispiel von Basel rundete den Nachmittag ab. Es wurde über die Wahrnehmung der Festivallandschaft aus Sicht der Medien und deren Zusammenarbeit mit den Festivalorganisationsdiskutiert.

Mit einem Schlusswort von Carine Zuber, Leiterin des *Cully Jazz Festival* endete der offiziellen Teil der Konferenz. Das Abendprogramm startete mit einem Apéro in La Gare du Nord und führte die Gäste anschliessend zu einem Konzert des Sinfonieorchesters Basel im Stadt-Casino. ¶

ÜBER DIE AUTORIN

Tania Longhitano ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Kulturmanagement an der ZHAW School of Management & Law.